

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0.25. Reklamen M. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 20.

Destr. im Rheingau u. Wiesbaden, 26. Oktober 1924.

22. Jahrgang.

Die Fortsetzung des Artikels des Herrn Geh.-Rat Prof. Dr. Bortmann über die Reblaus veröffentlichen wir Raum mangels wegen erst in nächster Nummer, ebenso diese des Herrn Direktor Dr. Schuster über die „Organisation der Rebzuchtung“.

Die Redaktion.

Die Bedeutung einer Winzerschule in der Gegenwart.

Der deutsche Weinbau ringt um Sein oder Nichtsein! Herausbeschworen wurde dieser Existenzkampf einmal durch einen jezt zweijährigen Ausfall der Ernte. Das Jahr 1923 bedeckte mit seinem Ertrag ungefähr 20% der gesamten Wirtschaftskosten, mithin nur einen Bruchteil der abzuführenden Steuer, im Jahre 1924 haben die Weinberge durch Wetterschäden (wie Hagel und schwere Niederschläge, verbunden mit starkem Auftreten von Reblauskrankheiten, wie Peronospora etc.) derart gelitten, daß voraussichtlich das Endergebnis nicht viel besser wie 1923 ausfallen wird. Dann aber richtet auch die Reblaus in ihrem stetigen Vorwärtsschreiten in den Weinbaugebieten (besonders auch im Rheingaukreis) unermesslichen Schaden an.

Die Lage des Weinbaues ist eine so gedrückte, wie sie in den letzten 50 Jahren wohl nicht zu verzeichnen war. Der Weinproduzent setzte seine Weinvorräte zum größten Teil in der Inflationszeit um, der Erlös hierfür ging verloren. Die kleinen Vorräte, die einzelne Winzer noch haben, konnten bislang nicht abgesetzt werden, weil die Preise derart niedrig waren, daß sie bei weitem die Wirtschaftskosten nicht decken konnten.

III' dies hätte der Weinbau aber noch ertragen können — gab es doch früher auch hintereinander eine Menge Fehljahre —, wenn nicht durch neue Handelsverträge der Winzer in seinen Hoffnungen für die kommenden Jahre sehr getäuscht worden wäre. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien, der freilich durch den Reichstag noch nicht ratifiziert wurde und dessen Ablehnung durch das Parlament wir als einigermaßen sicher annehmen dürfen, wird bei etwaiger Annahme den deutschen Weinbau dem sicheren Ruin entgegenführen. Dazu kommen die demnächstigen Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, Belgien und Italien, die wohl auf derselben Grundlage wie Spanien abgeschlossen dadurch den Weinbau für immer erledigen, wenn wir nicht so schnell wie möglich die Winzer überzeugen, daß wir nur noch mit Qualitätsprodukten auf dem Weltmarkte konkurrieren können. Um den deutschen Weinbau aber konkurrenzfähig zu machen, müssen wir neben der dringend notwendigen Selektion der Weinreben auf der anderen Seite mit aller Energie die Umstellung des Weinbaues auf Amerikanerunterlage betreiben, damit die Reblaus, der gefährlichste Rebenfeind, nicht vorher den Weinbau vernichtet.

III' diese Aufgaben, die ich hier nur ganz kurz berühren kann, sind nicht so leicht zu lösen, wie

gar mancher wohl annimmt. Vor allen Dingen müssen hierfür alle Winzer viel strammer organisiert werden wie seither, und andererseits muß die Hauptarbeit durch die Weinbauschulen geleistet werden. Diese sind dazu berufen, die jungen Winzeröhne theoretisch und praktisch soweit vorzubilden, daß sie die neuen Erfahrungen in die Praxis hineinbringen und dort tatkräftig zur vollen Geltung bringen können. Für all' diese neuen Arbeitsgebiete im Weinbau muß durch die Schulen eine genügende Vorbildung erzielt werden, um den Weinbau wieder auf die Höhe zu bringen, die er verdient, und die den Winzern wieder eine aussichtsreiche Existenz sichert. Der Besuch einer Weinbauschule ist nach all' den gemachten Ausführungen heute dringend zu empfehlen.

Die Rheingauer Winzerschule zu Eltville hat es sich zur Aufgabe gemacht, im engsten Einvernehmen mit der Praxis zu arbeiten. In diesem Winter beginnt das zweite Semester (Winter B). Während im Winter A (1923/24) hauptsächlich die Weinbautechnik und die Pflanzenbaulehre durchgenommen wurde, soll in dem nun kommenden Semester die Kellerwirtschaft, die Weinchemie, die Tierzuchtlehre verbunden mit der wichtigen Grünlandwirtschaft und der gesamte Obstbau behandelt werden. Außerdem wird in diesem Winter die Buchführung, die ja für die Weinbauliche Praxis von immer größerer Bedeutung wird, ausführlich gelehrt werden. Im Frühjahr (Ende Februar) wird dann an den Lehrgang ein Reblauskursus angeschlossen, der für die kommende Umstellung des Weinbaues allen Winzern zugänglich gemacht werden muß. Diejenigen Schüler, die in diesem Jahr neu eintreten, erhalten dann im nächsten Winter den gesamten Unterricht über Weinbautechnik, Pflanzenbaulehre und Gemüsebau. In sämtlichen Lehrgängen wird ein ausreichender und für die Landwirtschaft zugeschnittener Unterricht in den Elementarfächern Rechnen und Deutsch erteilt.

Der Beginn der Schule (voraussichtlich am 10. November) ist mit Absicht so gelegt, damit die jungen Leute bei den Herbstarbeiten dem väterlichen Betrieb nicht entzogen werden. Anmeldungen zu diesem Winterlehrgang können mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der Winzerschule, Dr. Schuster in Eltville, Taunusstr. 4, erfolgen.

Dr. Schuster.

Geschichtliches von der Reblaus.

(Eine Richtigstellung.)

(Siehe Nr. 18 Seite 118 dieser Zeitung.)

Der so überschriebene Artikel fordert eine Entgegnung, weil er geeignet ist, Verwirrung anzurichten. Die Reblaus wurde 1854 in Amerika entdeckt und seitdem in allen Erdteilen beobachtet, 1863 erstmals in Europa, wo sie, namentlich in Südfrankreich, dem Weinbau ungeheuer geschadet hat. 1873 und 1881 wurden internationale Konventionen zwischen Belgien, Deutschland, Frank-

reich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, der Schweiz, Serbien und Spanien abgeschlossen zum Zweck der Bekämpfung dieses schlimmsten Rebenfeindes (Vergleiche Kessler, Ausbreitung der Reblauskrankheit (1892), Ritter u. Rübsamen (1900), Moritz, Maßregel etc. (1902), Goldschmidt, Reblausgesetz vom 6. Juli 1904 (1904), Dösch, Reblausbekämpfung etc. (1906). Alle diese Werke sind angeführt im Herderschen Konversationslexikon, 3. Aufl., 7. Bd., S. 359. Dem Verfasser des Artikels in Nr. 18. wäre ich dankbar, wenn er mir die Autoren angäbe, in denen von der Reblausbekämpfung namentlich seitens der Kirche durch Prozessionen etc. im 15. und 16. Jahrhundert die Rede ist. Seine Bemerkung: „1553 wurde in Dijon zu den äußersten Mitteln gegriffen: die Insekten wurden exkommuniziert,“ erregt bei denkenden Katholiken nur ein mitleidiges Lächeln, ist aber geeignet, bei Nichtkatholiken falsche Auffassungen über das Wesen der Exkommunikation hervorzurufen. Die Exkommunikation kann nur den Menschen als Strafe für ein Verbrechen treffen; Menschen aber, die nicht denken können, z. B. Irren, Kinder, erst recht unvernünftige Tiere bleiben von ihr befreit.

S o c h h e i m a. M. P f a r r e r S e r b o r n.

Anmerkung der Redaktion: Der Artikel „Geschichtliches von der Reblaus“ in Nr. 18 der „Rheingauer Weinzeitung“ wurde ohne mein Wissen aufgenommen. Wäre er mir vorher vorgelegt worden, so hätte ich gegen die Aufnahme auch nichts einzuwenden gehabt, ich hätte aber zur näheren Erklärung noch folgendes hinzugefügt, wie dieses auch von der Schriftleitung des Fachblattes „Der Deutsche Weinbau“ (Organ des Deutschen Weinbauverbandes) in Nummer 25 vom 25. September 1924 geschehen ist. Dort steht in dem Artikel „Reblaus“ als Vorbemerkung der Schriftleitung folgendes:

„Entgegen der heute allgemein herrschenden Auffassung, daß die Reblaus erst im vergangenen Jahrhundert aus Amerika nach Europa eingeschleppt wurde, vertritt im nachstehenden Aufsatz ein Winzer der Obermosel die Ansicht, daß schon in früheren Jahrhunderten die Reblaus oder reblausähnliche Tierchen die Weinberge von Burgund heimgesucht und vernichtet haben. Er gründet seine Auffassung auf Aufzeichnungen in alten Archiven. Nun steht ja wohl einwandfrei fest, daß die Reblaus erst im 19. Jahrhundert von Amerika nach Europa herüberkam. Trotzdem wäre es interessant, wenn der eine oder der andere Fachwissenschaftler einmal den im folgenden erwähnten Aufzeichnungen zu Leibe rückte und feststellte, um welche Schädlinge es sich handelte, die im 15. Jahrhundert den Weinbergen von Burgund so arg zugesetzt haben. Hierzu soll die Veröffentlichung der nachstehenden Ausführungen die Anregung geben.“

Diese Abhandlung ist verstümmelt in die Tagespresse gekommen und zwar in das „Dürkheimer Tagblatt“, und von hier aus wurde sie durch die „Rheingauer Weinzeitung“ genau so aufgenommen. Auf welche Archive sich der Winzer von der Obermosel stützt, ist uns bis jezt natürlich unbekannt, ebenso unbekannt ist uns die Adresse des betr. Winzers, die uns aber vielleicht durch die Schriftleitung des „Deutschen Weinbauverbandes“ namhaft gemacht werden könnte. Selbstverständlich stimmen wir den Erläuterungen des Herrn Pfarrers Serborn voll und ganz zu, auch uns scheint das sehr unwahrscheinlich. Die Abhandlung ist auch deswegen nur veröffentlicht worden um einmal durch die Wissenschaftler feststellen zu lassen, ob es sich in diesem Falle wirklich um die Reblaus handeln kann.

Des Interesses halber möchte ich aus diesem Artikel noch eine weitere Stelle anführen, die in der Tagespresse sowohl, wie auch in der „Rheingauer Weinzeitung“ ausgelassen wurde. Der Winzer schreibt noch folgendes: „Der Generalvikar Verbis erließ ein Rundschreiben, in welchem er zunächst auseinandersetzt, daß der Schöpfer aller Dinge es den Tieren gestattet, den Menschen zu quälen, um ihn zu prüfen und zu bessern, das Gebet allein könne den Jörn Gottes beschwichtigen, er fährt dann fort, es solle bei allen Prozessionen und feierlichen Messen folgendes laut verkündet werden: „... vertrauend auf die göttliche Hilfe, in tiefer Frömmigkeit, durch des heiligen Kreuzes Macht, mit dem Schild des Glaubens gewappnet, Befehle und beschwöre ich zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male: alle Rüden, gemeinhin genannt escrivaïn, urebères oder uribères und alle anderen Würmer, welche der Frucht der Rebe schaden, haben sofort aufzuhören, die Zweige, Knospen und Früchte heimzusuchen, zu zerstören und zu vernichten, sie sollen diese Fähigkeit künftig nicht mehr besitzen und haben sich in die tiefsten Winkel der Wälder zurückzuziehen, derart, daß sie nicht mehr den Wingerten der Gläubigen schaden können, und haben das Land zu verlassen. Und falls sie etwa, auf Satanas Ratsschlag, diesen Verwarnungen nicht Folge leisten und ihre Heimfuchungen fortsetzen, so verfluche ich sie im Namen Gottes und kraft der kirchlichen Vollmachten und schleudere den Kirchenbann auf diese mouchos, escrivaïns, urebères und andere Würmer, welche die Triebe und den Bestand unserer Nebfläcken zerstören.“ (Archiv von Dijon.)

Es wäre nun sehr interessant, in Erfahrung zu bringen, ob diese Stellen tatsächlich in dem betr. Archiv vorzufinden sind. So undenkbar diese Berichte uns scheinen, so können wir uns trotzdem nicht ohne weiteres vorstellen, daß sie womöglich aus der Luft gegriffen sind. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Kirche selbst, nachzuforschen, inwieweit diese Angaben auf Wahrheit beruhen. Dr. Schuster.



Berichte.



Rheingau.

* **Aus dem Rheingau, 24. Okt.** Wir stehen im oberen Rheingau kurz vor der Lese, im unteren Rheingau ist sie bereits im Gange. Vorlesen beginnen diese Woche, während der allgemeine Herbst nach Allerheiligen einsetzt. Es macht wenig Freude, in diesem Jahre über den Herbst zu berichten. Viel Mühe, viel Arbeit und viele Kosten hat das Jahr verursacht und das Fazit unseres Schaffens — ziemlich enttäuschte Hoffnungen. Mit wenigen Ausnahmen lauten die Berichte ungünstig, nicht nur am Rhein, sondern auch aus anderen Weinbaugebieten. August und September waren der Rebe nicht günstig und der Oktober, der hier und da recht schöne und warme Tage brachte, vermochte das Versäumte nicht nachzuholen. Trotzdem wird die Lese hinausgeschoben, namentlich von den großen Gütern, um möglichst noch Qualität zu erzielen. Ueber den Herbst freut sich niemand besonders. Steht doch der Ausfall in keinem Verhältnis zu den schönen Hoffnungen, die Blüte und anfänglicher Behang versprochen. Von den sonst üblichen Vorbereitungen zum Herbst sieht man nur wenig. Da, wo sonst ungezählte Fässer im Hofe der großen Güter gewässert lagen und des Segens harreten, gewahrt man nur wenige Gebinde. Die Lese selbst macht in diesem Jahre auch kein Vergnügen und wird sich außerdem langweilig gestalten. Es muß vorsichtig gelesen werden und das Vertrocknete und Eingeschrumpfte von dem edlen Lesegut getrennt werden. Kurzum, wir stehen vor einem Herbstausfall, der vielfach enttäuscht. Das diesjährige Herbstgeschäft dürfte sich mehr im Verkauf der Trauben abwickeln, da viele Winzer nicht so viel ernten, um ein Faß zu füllen. Tatsächlich fehlt die Nachfrage auch schon ein. Im Wein-geschäft war es letzter Tage wieder lebhafter; es wurden 1922er und 1923er zu 700 und 800 Mk. per Halbstück gekauft. Die Preise ziehen etwas an.

* **Oestrich, 24. Okt.** Der allgemeine Herbst beginnt am Montag, den 3. November. Geschäftlich ist es ruhig. Die Winzer sind mit den Vorbereitungen zur Lese beschäftigt.

* **Sallgarten, 21. Okt.** Montag, den 3. November beginnt hier der allgemeine Herbst. Das schöne warme Wetter ist die Ursache, weshalb Vorlesen nicht vorgenommen werden. In der oberen Gemarkung soll der Behang gut sein, in der mittleren und unteren Gemarkung weniger.

* **Riedrich, 24. Okt.** Hier wurde eine kleine Partie 1923er verkauft. Das Halbstück soll 800 Mark kosten. Der Herbst beginnt folgende Woche Montag, die Winzer schätzen sich einen Drittel-ertrag.

* **Raunenthal, 24. Okt.** Die diesjährigen Herbstausichten sind nicht erfreulich. Der Ausfall ist gegenüber den Hoffnungen, die im Sommer bestanden, doch zu schmerzhaft. Sprihen, Schwefeln und sonstige Arbeiten verursachten große Kosten, die der Herbst keineswegs deckt. Wenn auch einige Lagen mehr bringen, so ist an dem Gesamtausfall doch nichts zu ändern. Nur ein guter Herbstpreis kann den Verlust etwas lindern. Nachfrage nach Trauben setzte schon ziemlich ein.

* **Geisenheim, 23. Okt.** Seit Montag bis Samstag, den 25. Okt., findet in hiesiger Gemarkung eine Traubenvorlese statt.

* **Johannisberg, 23. Okt.** Die allgemeine Weinlese in hiesiger Gemarkung beginnt am Montag, den 27. Oktober.

* **Altmannshausen, 24. Okt.** Die Rotweinlese in hiesiger Gemarkung fiel der Menge nach sehr gering aus und blieb weit hinter den Erwartungen zurück, die man darauf gesetzt hatte. Umso-mehr befriedigte die Qualität, was die hohen Mostgewichte von 72—86 Grad nach Dechsle beweisen. Die Trauben waren sehr gefragt und die anfänglich bewilligten Preise von 45—60 Pfg. per Pfund waren bald überholt. Zuletzt wurden noch bis zu 80 Pfg. per Pfund rote Trauben geboten und bezahlt. Im Anschluß an die Lese der roten Trauben hat die Weißweinlese begonnen, die einen besseren Ertrag liefert. Für weiße Trauben wurden per Pfund 30 Pfg. geboten.

* **Lorch, 24. Okt.** Die Traubenlese ist in vollem Gange. In bezug auf den Ertrag ist mit einem Drittel bis ein Viertel Herbst zu rechnen; in einzelnen Weinbergen dürfte sich das Ergebnis bis zu einem halben Herbst steigern. Die erzielte Qualität ist gut; im „Lehn“ (Bodenthal) wurden Mostgewichte bis zu 102 Grad festgestellt, im „Pfaffenwies“ (Bodenthal) stieg die Wage auf 108 Grad. Die Traubenpreise bewegen sich zwischen 100 und 130 Mk. für die 200 Liter Maische. Bei der Versteigerung der Gemeindetrauben in der „Niederflur“ zahlte man 121 Mark für die Ohm; bei dem Markt im Bodenthal entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Man zahlte hier 130 Mark für die Ohm (200 Liter Maische).

* **Lorchhausen, 24. Okt.** Wir haben hier einen mittleren Herbst zu verzeichnen; die erzielte Qualität wird besser sein wie in 1922. Die Mostgewichte variieren zwischen 73 bis 84 Grad nach Dechsle; im „Winzerverein“, der 25 bis 30 Stück Most zu lagern hofft, wurde ein Mostgewicht von 89 Grad festgestellt. Die Nachfrage nach Trauben bzw. Maische ist lebhaft; verkauft wurden bisher 10 bis 12 Stück. Gezahlt wurden 120 Mark für die Ohm (200 Liter Maische). Das Gesamtergebnis wird auf 100 bis 120 Stück geschätzt.

Rhein.

* **Bom Rhein, 24. Okt.** In Oberwesel begann die Traubenlese am 20. Oktober. Das seitherige Wetter war den Trauben recht günstig und sind die Ausichten auf einen qualitativ guten Wein günstig.

* **Braubach, 24. Okt.** Die Ausichten auf einen guten Herbst sind recht günstig. Krankheiten hatten wir nur wenig. Der Herbst beginnt heute.

* **Untel, 24. Okt.** Die Mostgewichte des Unteler Spät-Burgunders zeigten 72—80 Grad nach Dechsle bei 12—16 pro Mille Säure. Die Weißweinernte wurde in Anbetracht der guten Witterung noch hinausgeschoben, da die bereits geernteten Trauben Mostgewichte von nur 48—50 Grad nach Dechsle und eine Säure von 14—18 pro Mille aufwiesen.

* **Dernau, 24. Okt.** Die Versteigerung der Kirchentrauben erbrachte einen Erlös von 47 Pfg. das Pfund. In dem Weinbaugbiet der Uhr waren vor einigen Tagen Herren vom Landwirtschaftsministerium und der Preussischen Domänen, sowie einige Weinbaufachbeamte zu einer Besprechung zusammengetreten. Es wurden einige Winzervereine besucht und deren Einrichtungen inspiziert.

* **Königswinter, 24. Okt.** Die Lese der roten Trauben nahm bei sonnigem Herbstwetter ihren Anfang. Was die Menge anbetrifft, so rechnet man bei Spätrot auf einen Drittel Herbst, bei Portugieser dagegen auf drei Viertel Herbst. Den Trauben, denen die regenreichen Monate Juli und August arg zusetzten, kam der günstige Witterungsumschlag der letzten Wochen sehr zustatten, sodaß die Reife sich gut vollziehen konnte. Die Güte ist befriedigend; die Dachslesche Mostwage zeigt in ganz geringen Lagen einen Gehalt von 70 Grad, der sich in den besten Lagen bis zu 75 Grad steigert.

Rheinheffen

* **Aus Rheinheffen, 24. Okt.** Der Herbst ist allgemein im Gange. Durch das gute Wetter begünstigt, nehmen die Qualitäten täglich zu. Wo infolge Fäulnis nicht unbedingt gelesen werden muß, lassen die Eigner die Trauben hängen. Der quantitative Ausfall befriedigt im allgemeinen. In Neuem wurden schon namhafte Umsätze getätigt. Alsheim verkaufte 1924er zu 600 Mk. das Stück. Hier wurden Mostgewichte von 70 bis 85 Grad nach Dechsle festgestellt. Oppenheim und Rierstein setzten 1924er um zu 40—58 Mk. per Eiche bei Mostgewichten von 85—100 Grad nach Dechsle. Die Säure beträgt durchschnittlich 11 pro Mille. In Altweinen ist wie immer um diese Zeit das Geschäft still.

* **Osthofen, 24. Okt.** Eine Riesentraube von nahezu 2½ Pfund wurde im Weinberg eines hiesigen Weinbergsbesitzers geerntet. Eine Seltenheit, die gewiß nicht in jedem Herbst zu verzeichnen ist.

Mosel.

* **Trier, 24. Okt.** Die Lese an der Obermosel hat in der vergangenen Woche allgemein begonnen. Wenn auch das Laub in gut gepflegten Weinbergen fast noch grün ist, so hat doch die in manchen Lagen zunehmende Rohfäule der Kleinberger Trauben die Winzer veranlaßt, nicht länger mit dem Herbst zu warten. In weniger von der Rohfäule betroffenen Weinbergen wird die Lese erst in den nächsten Tagen vorgenommen. Die Menge der Trauben wird von den Besitzern auf die Hälfte oder zwei Drittel des Jahres 1922 geschätzt. Da die Reife nicht vollkommen ist, laufen die Trauben nicht so gut, wie es wünschenswert wäre. Die bisher festgestellten Mostgewichte bei Kleinberger Reben bewegen sich allgemein zwischen 50 und 60 Grad bei 15 bis 16 pro Mille Säure.

Rheinpfalz.

* **Aus der Rheinpfalz, 24. Okt.** Mit Ausnahme der großen Güter dürfte die Weinlese beendet sein. Während das Mengenergebnis überall sehr rasch zurückging, kann die Qualität als ganz vorzüglich betrachtet werden und nahm in den letzten Tagen sehr zu. Man hat in guten Lagen einen außergewöhnlichen und unerwarteten Erfolg mit Spätlese erzielt. Was die Mostgewichte anbelangt, so wurden in Bad Dürkheim 120 Grad, ja sogar bis 122 Grad festgestellt und wurden Preise von 28—30 Mk. das Vogel erzielt. In Freinsheim hatte man Mostgewichte bis zu 136 und 138 Grad. In den Gemarkungen von Weisenheim a. B., Herzheim a. B. wurden gleichfalls bei der Spätlese Mostgewichte von 90—100 Grad gemessen, während zu Herbstanfang nur 75 bis 80 Grad erreicht wurden. Als Allgemein-ergebnis muß festgestellt werden, daß allenthalben an der Mittelhaardt die Qualität die Erwartun-

gen weit übertroffen hat, was allerdings dem eingetretenen guten Wetter zu verdanken ist. Der diesjährige Jahrgang wird aller Voraussicht nach ein Qualitätswein erster Klasse werden.

* **Hammerstein**, 24. Okt. Bei der Versteigerung der Kirchentrauben wurden dieselben zum Preise von 22¼ Pfg. das Pfund zugeschlagen.

Franken.

* **Klingenberg**, 24. Okt. Die Ernte ist vorüber. Die Hoffnungen des Winzers haben sich nicht erfüllt, denn Qualität und Quantität sind gering. Durch die sonnigen Tage der letzten Zeit wurden beim Herbst des Rotweins noch Gewichte bis zu 88 Grad erzielt.

Württemberg.

* **Aus Württemberg**, 24. Okt. Die Weinlese hat überall begonnen. Das Ergebnis ist gering und wird auf ein Fünftel bis ein Zehntel Ertrag gerechnet. Verschiedene Verkäufe fanden bereits zu 170 Mark für den Eimer statt.

Baden.

* **Vom Kaiserstuhl**, 24. Okt. Die Lese ist im Gange, bei kleineren Winzern bereits beendet. Es sind Verkäufe von 50—60 Mk. pro Ohm (150 Liter) abgeschlossen worden, in Heitersheim wurde für das gleiche Quantum 60 Mk. bezahlt, in Buggingen besteht man auf einem Preis von 80 Mk. Im Kleinausschank in den Wirtschaften der Bezirke Freiburg und Stausen werden für das Viertel durchschnittlich 40 Pfg. gefordert.

* **Vom Bodensee**, 24. Okt. In der Bodenseegegend war diese Woche die Weinlese zum großen Teil bereits beendet. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Ertragnis qualitativ und quantitativ besser war, als man nach dem schlechten Sommer erwarten konnte. Besonders die Qualität ist nach den schönen Herbsttagen noch recht gut geworden.



Verschiedenes.



* **Deßlich**, 24. Okt. Der Reichstag ist aufgelöst worden und finden die Neuwahlen am 7. Dezember statt. Die Winzer haben an dieser politischen Wendung insofern ein besonderes Interesse, ob der neue Reichstag so beschaffen sein wird, daß er den berechtigten Forderungen der Winzer entgegenkommt und den deutsch-spanischen Handelsvertrag zum Scheitern bringt.

* **Aus dem Rheingau**, 24. Okt. Die „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ wird Ende November eine Weinversteigerung abhalten. Zum Ausgebot gelangen ca. 150 Nummern Weine älterer Jahrgänge, vornehmlich 1922er.

* **Aus dem Rheingau**, 24. Okt. Der „Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer“, dem jetzt 226 Mitglieder angehören, wird demnächst zwei weitere Wein-Versteigerungen abhalten und zwar am 3. und 10. Dezember. Während am ersten Tage 1921er, 1922er und 1923er Wein zum Ausgebot gelangen, wird die zweite Versteigerung voraussichtlich nur neue Weine, 1924er, bringen. — Der allgemeine Herbst wird vor Allerheiligen nicht beginnen. Das warme Wetter und der Sonnenschein wird noch günstig auf unsere Trauben wirken.

* **Bingen**, 24. Okt. Die Bollversammlung der Industrie- und Handelskammer Bingen hat sich auf das schärfste gegen die beiden Positionen — weiße Verschnittweine und Flaschenweine — im deutsch-spanischen Handelsabkommen ausgesprochen. Die Handelskammer lehnt fernerhin die in den letzten Tagen wieder vorgeschlagene Aenderung der Umsatzsteuer in eine Kleinhandelssteuer ab und nimmt, durch die schlechten Erfahrungen des Weinhandels mit der Weinsteuer besonders Veranlassung, auf die Gefährlichkeit und Undurchführbarkeit einer derartigen Kleinhandelssteuer hinzuweisen.

* **Koblenz**, 24. Okt. Der Rheinische Winzerverband hat sich in seinem Ausschuß für Wirtschaftspolitik mit den diesjährigen Witterungsschäden im rheinischen Weinbau befaßt und folgendes festgestellt: 1. Im Rotweinbau der Uhr beträgt der Ausfall durchschnittlich 73 Prozent der diesjährigen Ernte, die auf 6 Zehntel einer Normalernte geschätzt war. Stellenweise ist der Ertrag völlig vernichtet. 2. Im Siebengebirge beträgt der Schaden bei Weißwein 70 Prozent, bei Rotwein 80—100 Prozent. 3. Im Kreise Neuwied sind bei Weißwein 50 Prozent, bei Rotwein 80—90 Prozent der auf ¼ Normalernte geschätzten Ernte vernichtet. 4. Im Kreise St. Goar beträgt der Ausfall 50 Prozent des ebenfalls auf ¼ eines normalen Ertrages geschätzten diesjährigen Behanges. — Diese Schäden treffen die Winzer nach der vorjährigen totalen Mißernte doppelt hart.

* **Würzburg**, 24. Okt. Oekonomierat Josef Seifner, ein geborener Geisenheimer, wurde zum Weinguts-Direktor befördert.

* **Stand der Reben und Güte der Trauben Anfang Oktober 1924.** (Mitteilung vom Statistischen Reichsamt.) Der fast tägliche Regen seit Mitte Juli hat der Entwicklung viel geschadet. Immerhin verspricht die Mosternte an Menge im ganzen noch besser als mittel zu werden, wenn auch außer den Gebieten der Nahe, Mosel, Saar und Ruwer mit den Notizen 2,6 und 2,7 alle anderen Weinbaugebiete nur 3,4 bis 4,0 aufzuweisen haben. Mit dem Vorjahr verglichen, sind die Ernteaussichten günstig, doch darf nicht übersehen werden, daß 1923 eine völlige Mißernte gebracht hat, die Erträge von 1921 und 1922 werden jedenfalls nicht entfernt erreicht. Die Güte der Trauben beurteilt man im Reichsdurchschnitt mit 3,4, also mittel bis gering, in den einzelnen Gebieten mit 3,0 bis 3,7. Der seit Juli gar zu spärlich gewährte Sonnenschein konnte keinen Traubenzucker und keine Edelreife erzeugen, so daß nach den Berichten alle heurigen Gewächse verbessert werden müssen. Von der Ende September eingetretenen sonnigen Witterung erwartet man jedoch noch eine merkliche Verbesserung, sofern sie einige Wochen anhält. Ueber Schädigungen wird im allgemeinen wenig geklagt, nur Stiel- und Rohfäule macht sich infolge der andauernden Nässe bemerkbar. — Note 1: sehr gut; 2: gut; 3: mittel; 4: gering; 5: sehr gering. Zwischenstufen sind durch Zehntel ausgedrückt. Rheingaugebiet Stand der Reben 3,4, Güte der Trauben 3,5; Uebrigens Rheingebiet 3,5 bezw. 3,7; Nahegebiet 2,7 bezw. 3,4; Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 2,6 bezw. 3,4; Uhrgebiet 4,0 bezw. 3,0; alle übrigen preuß. Weinbaugebiete 3,8 bezw. 3,0.

* **Aufhebung der meistbegünstigten Zollbehandlung.** Seit dem Inkrafttreten des Vertrags von Versailles haben nicht nur die Staaten, mit denen Handelsverträge bestehen, sondern außerdem sämtliche alliierten und assoziierten Mächte Anspruch darauf, daß die Erzeugnisse ihrer Länder bei der Verzollung in Deutschland nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Mit Rücksicht hierauf wurde seinerzeit durch Gesetz vom 21. Juli und Bekanntmachung vom 28. Juli 1920 angeordnet, daß die vertragsmäßige Zollbehandlung bis auf weiteres auf Waren jeden Ursprungs anzuwenden ist. Demnach wird in Deutschland zurzeit bei der Verzollung gleichartiger Erzeugnisse kein Unterschied mit Rücksicht auf den Ursprung der Waren gemacht. Die Bestimmungen des Vertrags von Versailles über die meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt an wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder. Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 an die

meistbegünstigte Zollbehandlung, soweit nicht besondere Verträge bestehen, nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen auch die deutschen Erzeugnisse tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden.

* **Die Bedeutung des rheinischen Weinbaugebietes für Deutschland.** Die größte Bedeutung hat das Rheinland als Weinland. Mit Elsaß-Lothringen hat Deutschland 20 000 Hektar, das ist ein Viertel seiner gesamten Weinbaufläche, verloren. Im Jahre 1923 umfaßte der deutsche Weinbau eine Reibfläche von 83 223 Hektar. Der Schwerpunkt des deutschen Weinbaues liegt im Rhein- und Moselgebiet, welches sich hauptsächlich auf die Regierungsbezirke Koblenz und Trier erstreckt. Das eigentliche Produktionsgebiet für Rotwein bildet das Uhrthal, der rheinische Weinbau steht sowohl nach Quantität wie nach Qualität unter den deutschen Weinbaugebieten an erster Stelle. Die augenblickliche Lage des rheinischen Weinbaues ist überaus schwierig (Misernten, Währungsschwierigkeiten, französische Konkurrenz).

* **Der Einkauf von Korken und Korkwaren** jeder Art ist eine Vertrauenssache, weshalb zu empfehlen ist, bei Bedarf an diesen Artikeln sich an eine altrenommierte Firma zu wenden. Die Firma **Eichhorn u. Meßter**, G. m. b. H. in **Dernbach (Thür.)** 38, erste und älteste Korken- und Korkwarenfabrik Thüringens, gilt als besonders leistungsfähig und bietet Gewähr für prompte, preiswerte und sachgemäße Bedienung.

* **Neuer Wechselkredit des Kalisyndikats.** Mit Rücksicht auf die schweren Ernteschäden hat sich das Deutsche Kalisyndikat entschlossen, bei allen Aufträgen, die ihm ab 16. Oktober 1924 zur prompten Lieferung zugehen, einen 3-monatigen Wechselkredit bis auf weiteres zu gewähren. Die Diskontspesen (Reichsbanksatz) hat der Besteller zu tragen; den Wechselstempel übernimmt das Syndikat. Bei Barzahlung bleibt der übliche Kassafonto von 1½% bestehen; außerdem gewährt das Syndikat eine Zinsvergütung von 1½%, d. h. je Monat ¼%.

Hinweis! Der heutigen Nummer unserer Zeitschrift liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn u. Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheitswiederhersteller „Salvital“

bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen.

Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Dieser Nummer liegt eine Preisliste der Firma **Karl Wilh. Trefz, Papiergroßhandlung, Wiesbaden** über Flaschenpapiere bei, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser bestens empfehlen.

Schriftleitung: **Otto Etienne, Deßlich a. Rh.**

Falls Sie nicht in der Lage sind, nachstehende Schriftprobe ohne Anstrengung zu lesen, so ist es erforderlich, uns zur Anpassung eines korrekten Augenglases aufzusuchen.

Wenn Ihre Augen beim Lesen leicht ermüden oder diese Schrift undeutlich ist, dann bestaunen Ihre Augen ungenügende Sehkraft.

In besonders ausgestatteten Untersuchungs-räumen prüfen wir ohne Mehrkosten sachgemäß Ihre Augen auf alle Sehschwächen.

Zur Anfertigung selbst der kompliziertesten Augengläser benötigen wir nur ¼ Stunde. — **Geo. H. Kaperndt, Dipl. Augenglas-Spezialist, Wiesbaden, Wilhelmstraße 46.**

la. Weinzucker
fortwährend zu haben.
Georg Strauss
Geisenheim, Marktstrasse.
Telefon Nr. 240.

Der erfahrene Fachmann greift nur nach den **Seitz'schen** Filtriermaterialien

Brillant-Theorit

Theorit 5 — 3 — 2

Komet-Theorit.

Sie überragen turmhoch alle Nachahmungen.

Zweigniederlassung: **Wien III**, Czapkagasse 10.Musterlager: **Berlin S. W. 68**, Zimmerstr. 14/15.**Köln**, Sternengasse 7a u. b.**Breslau**, Büttnerstrasse 32/33.

Rheingauer Winzerschule zu Eltville im Rheingau.

Eröffnung der Schule

am Montag, den 10. November 1924.

Lehrgang in Kellerwirtschaft, Weinchemie, Tierzucht, verbunden mit Grünlandwirtschaft, Buchführung, Obstbau. Angeschlossen wird im Februar ein Rebenveredlungskursus.

Anmeldungen können schriftlich oder mündlich beim Leiter der Schule,

Dr. Schuster, Eltville,
Tanusstrasse 4, erfolgen.

Aufzüge Hebezeuge

Transportvorrichtungen jeder Art



liefert ab Lager und fertigt
nach besonderen Angaben an

Ernst Gley, Wiesbaden
Aufzug- und Maschinenfabrik
Schwalbacher Strasse 43

Fernruf
6501

Zur Traubenlese

empfehle ich:

Lesebüttchen, Traubenschöpfer, Zinkcimer, Zinklegel, Traubenscheren, Legelgurte (Siele), **Faßbürsten, Faßschwefel, Faßbandeisen**, sowie alle sonstigen Herbstartikel und **Seilerwaren**.

Thomas Nikolai, Rüdesheim
Schmittstrasse 4.

Hausenblase

echte nat. **Saliasky**, in schön
schillernden Blättern, auch nach alt
bewährter Methode aufgelöst in Fla-
schen, ist und bleibt nach 60 jährigen
praktisch gemachten Erfahrungen

**die beste Schöpfung
für Weisswein,**

ebenso echte **Gelatine, Lainé,**
Osteocolle, getrocknetes **Ei-**
weiss für Rotwein, auch reines
Wein-Tannin, Casein und
Kaliumpyrosulfit
liefert prompt u. billigst:

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik
Franz Zahn, Mainz



„THURINGIA“

ist eine grosse Normal-
Schreibmaschine mit Uni-
versal - Tastatur, welche
zur Einführung zu dem
aussergewöhnlich billigen
Preis von 240 R.-Mk ge-
liefert wird.

Auf Teilzahlung

ohne Aufschlag bei einer
Anzahlung von

nur 60 R.-Mk.

und monatlichen Abzah-
lungen von 20 Mk.

Max Koch,
Neustadt-Orla 102 a.
Postschk.: Leipzig 26993.

Philipp Hilge, Mainz

gegr.
1862

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen

liefert nach wie vor

Elektromotorpumpen

Handpumpen

Ia. Weinschläuche

in altbekannter moderner Ausführung



Brennstempel

liefert

Brennstempelfabrik
Ravensburg in Würtbg.

Korken

Eichhorn u. Mester
G. M. b. H., **Dernbach**
(Thür.) 38, Gegründet 1865
Aelteste Korken- und Korkwaren-
fabrik Thüringens. Fernruf 6.

Seit 60 Jahren

liefert als Spezialität:

Weinschläuche
Weinpumpen
Korkmaschinen
Kapselmaschinen
Weinstützen (Holz
und Aluminium)
Hausenblase
Gelatine
Schwefel

sowie sämtl. Kellereiartikel

Carl Jacobs, Mainz

Tel. 164 Walpodenstr. 9 Tel. 164

Fabrik u. Lager sämtl. Kellereimaschinen u. Artikel

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich

oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie
Ihre Versendungen und Bezüge nach oder
von dem Nieder- und Mittelrhein, oder Ober-
rhein durch **meine Vermittlung** gehen
lassen.

Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jakob Burg,

Eltville am Rhein.

Spedition - Schifffahrt - Agenturen-Transport-
versicherungen.

Fernsprecher Nr. 12.

**WEIN- u. LIKÖR-
ETIKETTEN sowie
BLANKETTEN
VOM LAGER
empf. Max Seidler,
Berlin C., Lindenstr. 65.**

Spezialisierte Reparatur-Werkstätte

für

Ford-Automobile.

Ersatzteile und Gummi stets am Lager.

Rheingauer Auto-Reparatur

Albert Lebert,

Erbach am Rhein.

Telefon Nr. 46, Amt Eltville.

Geschenkt

nicht, aber
nur 12 Mk.

nahme kosten 400 Stück prima orien-
talische **Zigarretten** und
eine entzückend schöne versilberte

Damen- oder Herrentaschenuhr

Bitte bald bestellen, da Zigarretten teurer
werden! Täglich treffen Nachbestellungen ein!
Sie haben keinerlei Risiko, da ich bei Nichtgefallen die
Sendung zurücknehme.

Tabakversand P. Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Gummi-Weinschläuche Abfüllschläuche

empfehlen in bester Qualität

Baeumcher & Co.,
Wiesbaden Langgasse 12.

Catalonischer Korken-Import J. Carré, Wiesbaden

Moritzstr. 32.

Catalonischer Wein- und Sektkorke

Garantiert aus Catalonien (Palafrugell).

Vertreter gesucht für den Rheingau.

Telefon 3934.

Dachpappen

geteert und ungeteert, in 5 verschiedenen Stärken
sowie **sämtliche Teerprodukte**

empfehlen in jeder Menge zu billigsten Preisen

Handels- u. Industriegesellschaft m. b. H.
Vathauer & Co., Wiesbaden
Blücherstrasse 34. Telefon 4312

WEINKISTEN

Nagel- oder mit Band-
rundeisenverschluß, ges. geschützt.
Das Beste und Billigste im Handel.
Einmal versucht führt zum ständigen
Gebrauch. Man verlange Preise, evtl.
Besuch und Muster.

Johann Erlemann

Rheinische Kistenindustrie

Gegr. 1864 **Coblenz-Lützel** Fernr. 163

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Zur Lese

4 Leserinnen gesucht.

Otto Etienne, Oestrich.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen

Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßlich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßlich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis Mk. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von Mk. 2.— in Deutschland, Mk. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßlich im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile Mk. 0.25. Reklamen Mk. 0.50. Beilagen: 3000 Exemplare Mk. 40.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Deßlich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Wochenbeilage „Für Haus und Familie“

Nr. 20.

Deßlich im Rheingau u. Wiesbaden, 26. Oktober 1924.

22. Jahrgang.

Lokales.

* **Deßlich, 24. Okt.** Die Direktion der Eisenbahnregie gibt bekannt: Sämtliche von der französisch-belgischen Eisenbahnregie abgeschlossenen Pacht- oder Mietverträge betreffend Bahnhofs- und sonstige inner- oder außerhalb des Bahngeländes gelegene Grundstücke, Jagd-, Fischerei- oder Reklamerechte, Abkommen mit Ärzten, auch soweit sie nicht einzeln gekündigt worden sind, erlöschen am 15. November 1924. Die Deutsche Eisenbahngesellschaft, die nicht in diese Verträge eintritt, behält sich vor, vom 16. November 1924 ab neue Uebereinkommen mit den früheren Vertragsinhabern zu treffen.

* **Deßlich-Winkel, 24. Okt.** Seit der Aufhebung der Zollgrenze ist es den rechtsrheinischen Lieferanten, die Fracht- und Eilgütersendungen in das besetzte Gebiet senden, möglich, die Sendungen wieder direkt an die Adressaten gehen zu lassen. Von den Lieferanten ist lediglich die

diesem Herbst ihr 100jähriges Jubiläum feiern, denn im Herbst 1824 ist der Dampfer „See-länder“ der niederländischen Gesellschaft als erster zu einer Erkundungsfahrt auf dem Mittelrhein ausgefahren. Er kam zwar nur bis ins wilde Gefähr vor Bacharach und mußte, da seine schwache Maschine des Stromes hier nicht Herr wurde, nach Koblenz zurückfahren. Im Sommer 1825 aber gelangte ein stärkerer Dampfer schon bis Mainz und schließlich gar bis Straßburg, gewiß eine Glanzleistung unter den damaligen Verhältnissen.

* **Weissenheim, 24. Okt.** Der zweite dieswinterliche Vortrag des „Raufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ dahier statt. Redner des Abends ist der auch im Rheingau durch seine früheren Vorträge bestens bekannte Franziskaner-Pater Dr. Expeditus Schmidt, welcher über „Theater und

der Schweiz sollen verbesserte Schnellzugverbindungen geschaffen werden.

Praktische Ratschläge.

Geischlagener Weißkäse. Quark wird mit Zucker und etwa Vanillin so lange mit der Schneerute geschlagen, bis eine schaumige, jahneartige Masse entsteht. Diese Schlagsahne gibt man über gedämpfte, eingelegte oder auch über rohe, eingezuckerte Früchte, die man in Weingläsern anrichtet.

Feiner Schmarrn auf Wiener Art. Man bereitet einen zarten Eierkuchenteig aus $\frac{1}{4}$ Liter Milch, 4 Eidottern, 80 Gramm feinem Weizenmehl, 45 Gramm Mondamin, Prise Salz, dem Schnee der 4 Eiweiß und bäckt davon in halb Palmöl, halb Fett dünne Eierkuchen, deren Oberfläche man mit Sultainen bestreut. Sobald sie auf der Unterseite angebräunt sind, wendet man sie schnell um, zerreißt sie mit zwei Gabeln in talergroße Stücke und bäckt sie, unter Beigabe

MÄNTEL

für Herren und Knaben

Für Herbst und Winter ist das Lager mit Neuheiten in umfangreichen Sortimenten ausgestattet. Der Zeit entsprechend sind die Preise besonders niedrig berechnet. Schon in der Preislage von **Mk. 35.—, 45.—, 58.—, 68.—** bringe ich einen tragfähigen Herren-Mantel. In besonders schöner Ausmusterung bringe ich gute Qualitäten zu **Mk. 78.—, 88.—, 98.—, 110.—**. In höheren Preislagen zu **Mk. 120.—, 140.—, 160.—** und höher zeigt mein Lager das Beste an Qualität und Verarbeitung, was die deutsche Bekleidungsindustrie an den Markt bringt. Für junge Herren sind die Preise **entsprechend billiger**. Für das Alter von 2—14 Jahren bringe ich je nach Qualität und Größe, in Baby-Mänteln, Kieler Pyjaks, Ulster u. Raglans Preislagen von **Mk. 13.—, 16.—, 20.—, 25.—, 30.—, 38.—, 45.—, 55.—, 65.—, 75.—**. Bei Bedarf versäume niemand, sich an meinem Lager über Auswahl, Qualitäten u. Preise zu orientieren.

WELS

WIESBADEN

Kirchgasse 64 gegenüber
Mauritiusplatz

Fracht bis zur rechtsgelegenen rechtsrheinischen Grenzstation, beispielsweise Mannheim, Worms usw., vorzulegen. Die Regie übernimmt die Güter von der Reichsbahn und befördert sie ohne jede Weiterung in das besetzte Gebiet. Statt dessen benutzen die rechtsrheinischen Lieferanten immer noch den alten umständlichen Weg, indem sie die Güter an eine Speditionsfirma an der Grenze des unbefetzten Gebietes adressieren und dieser Spediteur dann die Güter weiter befördert. Naturgemäß entstehen auf diesem Wege ganz erhebliche Mehrkosten.

* **Deßlich, 21. Okt.** Mit dem gestrigen Tage hat die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft die Personenschiffahrt eingestellt. Der Güterverkehr wird in vollem Umfange aufrecht erhalten und ist täglich Verladung nach allen Rheinstationen möglich. — Die Dampfschiffahrt auf dem Rhein kann in

Kirche im Wandel der Jahrhunderte“ sprechen wird.

* **Aus dem Rheingau, 23. Okt.** (Frühe Kälte.) Auch aus der Umgebung kommen Meldungen von Schädigungen durch Frost in der Nacht von Samstag auf Sonntag. In der Umgebung von Mainz zeigte das Thermometer 2—3 Grad unter Null. In den Gärten sind die Dahlien, Geranien, Fuchsen, welche in der Blüte standen, erfroren. Auch den Bohnen-, Gurken-, Kürbis- und Tomatenpflanzen hat die Kälte geschadet. Aus Idstein werden ebenfalls 2 Grad unter Null gemeldet.

* **Von der Eisenbahn.** Nach Wiederübergabe der von der Regie betriebenen Strecken wird zunächst der bisherige Fahrplan beibehalten und am 30. November ein neuer herausgegeben werden. Zwischen Köln und Frankfurt, Berlin, Hamburg,

von frischer Butter, auch auf der Oberseite braun. Dann läßt man den Schmarrn auf eine erhitzte Schüssel gleiten und stellt ihn heiß, bis die ganze Masse auf diese Weise verbacken ist. Zuletzt wird Feinzucker mit Vanille- oder Zitronengeschmack darüber gestäubt.

Schnell zu bereitendes Kaffeegebäck. Man schneidet 250 Gramm Einback in kleine fingerdicke Scheiben und bestreicht sie mit guter Margarine. Während diese in den Einback etwas einzieht, röstet man 125 Gramm Haferflocken in reichlich Margarine und einem Eßlöffel Zucker in flacher Pfanne goldgelb, wobei man sie fleißig umrührt, damit sie nicht anhängen. Hat man einige bittere Mandeln zur Verfügung, röstet man sie in gewiegttem Zustande mit. Die Masse muß saftig, also nicht bröcklig sein und wird nun fingerdick auf die Einbackschnitten gestrichen, die man auf

ein gefettetes Kuchenblech legt und zehn Minuten im Backrohr bäckt. Hat man Eiweiß zur Hand, schlägt man es mit etwas Vanillezucker zu steifem Schnee, bestreicht damit die Schnitten und läßt die Eiweißdecke Farbe nehmen.

* Ruß als Düngemittel für Kleingärten.

Wenn der Kaminfeger seine Tätigkeit im Haus beendigt hat, weiß man oft nicht, wohin mit dem aus dem Schornstein herabgekehrten Ruß. Selbst Gartenbesitzer wissen nichts Besseres damit zu tun, als ihn in irgend eine abgelegene Ecke des Hofes oder Gartens zu bringen, wo er, ohne den geringsten Nutzen zu bringen, unbeachtet liegen bleibt oder vom Wind verweht wird. Der Ruß ist aber ein vorzügliches Reiz- und Düngemittel im Garten und auch, mit Vorsicht angewendet, für viele unserer Topfgewächse. Er befördert das Wachstum, gibt den Pflanzen neue Triebkraft, vertreibt das Ungeziefer und hat viel Einfluß auf die Färbung der Blumen. Das Wachstum der Rosen wird, wenn man diese mit Ruß düngt, viel üppiger, von dunklerem Grün, sie blühen reichlicher und haben dann viel weniger von dem sie sonst heimsuchenden Heer schädlicher Insekten zu leiden. Erdbeeren, auf die man im Winter Ruß streut, treiben ebenfalls viel kräftiger und bringen schönere und größere Früchte. Der Ruß soll stets in den Garten, auf die Gemüse- und Blumenbeete oder auf den Rasenplatz kommen. Zum Begießen der Topfpflanzen wird der Ruß vorher in heißem Wasser aufgelöst und dann von dieser Lösung eine nicht zu große Menge dem gewöhnlichen zum Gießen verwendeten Wasser beigemengt. Man darf aber seine Topfgewächse nur dann mit Ruß düngen, wenn sie sich im vollsten Wachstum befinden; zur Zeit der Ruhe würde er, anstatt zu nützen, nur Schaden bringen.

Verschiedenes.

Die Familienschönheit und das Familiengenie.

Die Familienschönheit ist ein bekannter Typ. Von klein auf der Stolz der Eltern, besonders der Vorzug des Vaters. Schon als Baby in der Wiege schwärmen begeisterte Tanten und Großmütter als Raffael'sches Engelsköpfchen an, und sobald es laufen kann, findet sich irgendeine männliche Autorität im Bekanntenkreis, die feierlich beschwört, es sei das schönste Kind, das er je gesehen. Dieser Ausspruch bleibt an ihm hängen

und berechtigt es zu einer Ausnahmestellung. Es bekommt immer ein Extrabonbon, wenn Onkel und Tanten etwas mitbringen, und wird öfter auf die Knie genommen und abgeküßt als die Geschwister. Selbst kleine Unarten werden allerliebste und süß gefunden, während es bei den anderen viel leichter einen Knuff oder Puff seht. In der Schule ist sie die Vielumworbene, um die sich alle Freundinnen reißen, die angebetete und angedichtete Flamme aller Schüler von Quarta an. In der Tanzstunde richtet sie Verheerungen an, und es kommt irgendwie und irgendwo mal zu einer Katastrophe. Ein Tertianer will einen Primaner fordern, bis auf Abfuhr, hinter der Stadtmauer, oder sie wird mit einem Sekundaner in einer verschwiegene Laube erwischt, und beide entgehen mit knapper Not der Rache der Hüter ihrer Jugend und Tugend. Die Familienschönheit hat sehr früh einen Heiratsantrag, aber sie lacht und sagt, es fiele ihr gar nicht ein. Und sämtliche Tanten und Freundinnen sind stolz auf diesen Korb, sie stecken die Köpfe zusammen und flüstern Bewundernd, daß die Schönheit natürlich zu Höherem geboren sei, keine einzige hat den Verstand, zu sagen: Sei nicht töricht, mach' Heu, solange die Sonne scheint. Wenn die Schönheit Gelegenheit hat, in der Geselligkeit zu glänzen und Ballkönigin zu werden, dann ist häufig ihr Schicksal besiegelt. Ein paar Jahre unerhörter Triumphe und dann ein plötzlicher Nachtfrost auf einen rauschenden Sommer, der alle Blüten knickt; irgend eine schwere Enttäuschung, auf die frühes Welken folgt.

Das Familiengenie ist fast immer männlichen Geschlechts. Es beginnt seine Laufbahn als Original, hat schon als Knirps seltsame Reigungen und komische Gewohnheiten. Im dritten oder vierten Jahre tritt irgendeine hervorragende Begabung klar zutage, entweder nach der künstlerischen, wissenschaftlichen oder technischen Seite. Die staunende Familie wird durch außergewöhnliche Leistungen überrascht, seien es musikalische, zeichnerische oder wissenschaftliche. Wo die Altersgenossen mit Bleisoldaten spielen oder ihre Körperkräfte aneinander erproben, fängt das kleine Genie bereits an, zu denken. Es interessiert sich mehr für die Konstruktion der Nähmaschine und der Wurstmaschine seiner Mutter als für Pferde und Hunde, oder es liefert Porträte von Familienangehörigen mit dem Talent, hervorstechende

Merkmale zu erfassen und gut zu treffen. Mit zehn Jahren hält das wissenschaftliche Genie im staunenden Familienkreis Vorträge über den Bau des Gehörorgans oder des Auges oder über eine sonstige wissenschaftliche Frage. Und das künstlerische Genie bekommt in der Schule lebhaftes Lob für die besten Zeichnungen in der Klasse. Das Familiengenie ist von Charakter liebenswürdig und anspruchslos, ganz seinen überragenden Interessen hingegeben und wird stets leidenschaftlich geliebt, verehrt und bewundert. Man schwört auf seine glänzende Laufbahn und Zukunft. Entscheidend aber ist das Entwicklungsalter zum Jüngling. Die wenigsten Wunderkinder bestehen diese Probe. Man kann wohl sagen, neunzig Prozent versagen leider vollständig.

* Der Wert der Zeitungsanzeige. Anlässlich einer Tagung, die der Leipziger Verband des Einzelhandels in Leipzig abhielt, hielt der Verbandsyndikus Otto Kihinger, Berlin einen interessanten Vortrag über die Geschäftsbelebung im Einzelhandel durch Reklame. Der Redner, der sich auf gründliche Reklamestudien im Auslande stützen konnte, betonte, daß sich im Reklamebetrieb der deutschen Geschäftswelt in den vergangenen zehn Jahren nicht nur kein Fortschritt, sondern sogar ein Rückschritt bemerkbar machte. Wenn sich das Geschäft im Einzelhandel beleben solle, müsse vor allem die Reklame in den Zeitungen besser und großzügiger ausgebaut werden. Es sei grundsätzlich, wenn die mittleren und kleinen Geschäftsleute für ihre Geschäfte in den Zeitungen wenig oder gar keine Reklame machen. Auch zeigten die Anzeigen keinerlei Entwicklung und Fortschritte, im Gegenteil, Form und Inhalt der ankündigenden Anzeigen sind gänzlich veraltet. Als Gegenbeispiel führte Herr Kihinger die moderne amerikanische Reklame an, die durch ihren Geschmack, ihre Großzügigkeit und ihre auffallende Wirksamkeit vorbildlich sei. Eine gute und wirksame Anzeige müsse beim Leser die Kauflust anregen, im Gedächtnis haften bleiben und ein gutes Bild der Art und des Wertes der angepriesenen Ware geben. Der Leser werde angezogen durch die Größe der Anzeige, gefesselt durch geschmackvolle und eigenartige Aufmachung und gebunden durch ihre häufigere Wiederholung. Die künstlerische Art der Illustration sei entscheidend.

Es ist nicht richtig.

Historische Erzählung aus dem Leben Friedrichs des Großen von Sophie Berena.

(. Fortsetzung.)

Bei dem Worte Briefe ward der König inne, wie er eigentlich schon zu viel gesagt, er fühlte auch, wie der Jähzorn in heißen Wellen aufsteigen begann, und ein Ausbruch alles vernichten könne, und so sprang er plötzlich, von dem letzten Rest der Selbstbeherrschung geleitet, vom Tische auf, wodurch er die Tafel für aufgehoben erklärte, zum großen Schrecken der prinziplichen Kinder, die nun von den wenigen einfachen Gerichten, die es täglich auf persönliche Verordnung des sparsamen Königs gab, noch eines verloren.

Scheu und ängstlich schlich Jeder nach seinem Zimmer zurück. Eine bange, düstere Stille lag über dem Schlosse, ein schwüles Schweigen wie vor dem Ausbruch eines Gewitters. Schwer und langsam schlich der Tag dahin, für mehr als ein Glied der königlichen Familie voll geheimer Angst und peiniger Seelenqual.

Viertes Kapitel.

Unders stand es in dem Hause der Schmiedemeisterin Siebett. Die gute Frau hatte in dem eifigen Wirken und Schaffen daheim bald die schweren Gedanken und das seltsame Bangen überwunden. Körperliche Tätigkeit ist ein sehr wirkungsvoller Sorgenbrecher, besonders wenn diese Sorgen mehr in Ahnungen und Befürchtun-

gen ohne bestimmte Ursache bestehen. Im Hause gab es der Arbeit vollauf, und die Frau Meisterin war überall dabei, legte selbst Hand an, zum Schrecken der faulen Mägde, die es auch nie lange in der sauberen Wirtschaft aushielten und bald besseren Diensthofen Platz machten. — Nachdem die Stuben gekehrt und gereinigt waren, auch schon die Küche für den Mittag bestellt, hatte Frau Siebett sich nach dem Fischmarke an der langen Brücke begeben und dort — nach einem kleinen behaglichen Geschwätz mit der Frau Gewatterin Salze, die sie zufällig da traf — den größten und frischesten Blei zu einem enorm zivilen Preise erhandelt. Daß sie den Fisch so billig erstanden, machte die brave Frau ungemein vergnügt, denn wenngleich Wohlhabenheit in dem Hause herrschte, so freute eine gute Wirtin sich stets über einen billigen Einkauf, und dies war gerade eine schwache Seite der Frau Meisterin. Das Lob, so gut wie sie kaufe Reine, klang ihren Ohren süßer und lieblicher, als wenn man ihr gesagt, sie sei die hübscheste aller Frauen. — Der schöne, prächtige Blei wie ihr Mann sich über sein Lieblingsgericht freuen würde! In diesem frohen Gedanken vergaß die gute Meisterin immer mehr ihr Bangen vom Morgen her.

Mittag war vorüber, das Abwaschen geschehen, die Stube war nach dem Essen noch einmal gekehrt und mit frischem Sande bestreut worden, und nun kam eine stille Stunde für die Hausfrau, ehe die Kinder wieder aus der Schule heimkehrten, ehe sie für die Leute das Vesperbrod besorgen mußte. In der Stunde von drei bis vier

Uhr saß sie, wenn's sonst keine nötigere Arbeit im Haushalte gab, meist nähend oder strickend am Fenster hinter den Blumen und dachte dabei so allerlei; zurück in die frohe Jugendzeit zuweilen, oder an die nötigen Bedürfnisse der Gegenwart, wie sie dies und das für die Wirtschaft von dem Eheherrn erbitten wolle, um das Haus immer noch wohnlicher zu machen, auch in die Zukunft an Sophie Luise's Ausstattung dachte die sorgsame Mutter schon. Nebenbei wurden die Angelegenheiten der lieben Nächsten auch bei dieser stillen Gedankenaudienz nicht ganz vergessen, hier und dort ward eine Wirtschaft geordnet und getadelt, auch wohl auf Ratschläge zur Abhilfe der Uebelstände gesonnen, aber wie die Meisterin auch dachte und grübelte, immer kam sie zu dem Endergebnisse, daß sie eine sehr glückliche Frau sei und sich in ihrer Haut ganz und gar wohl fühle.

Auch heute saß sie so recht wohlzufrieden hinter ihren Blumen am offenen Fenster, als sie einen Mann daher kommen sah, der ihr nicht unbekannt schien, obgleich sie sich nicht zu erinnern vermochte, wo sie ihn gesehen habe. Daß er nicht zu den gewöhnlichen Kunden des Meisters Siebett gehörte, war gewiß, dennoch mußte sie ihm schon einmal im Leben begegnet sein. Der Mann ging dicht unter dem Fenster entlang und, ohne aufzublicken oder stille zu stehen, flüsterte er halblaut, doch gut von ihr gehört:

„Sagt dem Meister Siebett so schnell als möglich das Eine: Es ist nicht richtig!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Bettler.

Wenn ich aus dem Hause gehe,
Am Straßenrand ich einen Bettler sehe,
Verkrüppelt, verstümmelt, mit einem Bein,
So sitzt der Alte im Sonnenschein.
Niemand sah ich ihn traurig gestimmt.
Er lacht, wenn vom Kopf er die Mütze nimmt
Mir nickend zu, als wollte er sagen:
Von mir lerne lächelnd auch Schweres ertragen!
Mara Mägander.

Schriftleitung: Otto Etienne, Friedrich a. M.

Humoristisches.

Zarte Rücksicht. Nachtwächter zum ertappten Einbrecher: „Wenn Sie ohne böse Absicht hier herumlungern, warum haben Sie Ihre Stiefel ausgezogen?“ — Einbrecher: „Weil ich hörte, daß im Hause Krankheit ist.“

Etwas beunruhigend. Aufgeregter Reiter zum Landstreicher: „Sagen Sie, lieber Mann, haben Sie nicht soeben eine Dame auf einem durchgehenden Pferd gesehen?“ — Landstreicher in größter Ruhe: „Ja, das Pferd fing schon an, hinten auszufallen.“ — Reiter: „Um Gottes willen! Welchen Weg nahm die Dame?“ — Landstreicher: „Das weiß ich nicht. Ich habe nur das Pferd beobachtet.“

Faule Ausrede. „Nun, Robert, warum kommen Sie heute morgen zu spät?“ — „Meine Frau

hat verschlafen und mich nicht rechtzeitig geweckt. Sie behauptet, der Wecker hätte nicht funktioniert. Aber das ist nicht wahr; denn ich habe ihn selbst gehört.“

Technischer Unterricht. Ältere Tante zum Nissen: „Arthur, kannst du mir drahtlose Telegraphie erklären?“ — Arthur: „Nun, Tante, stelle dir vor, du hättest einen sehr langen Hund, sagen wir von Berlin bis Hamburg reichend. Wenn du ihm nun in Berlin auf den Schwanz trittst, bellt er in Hamburg. Das ist Telegraphie. Drahtlos ist dasselbe — nur ohne Hund.“

Abgetrumpft! „Ist Ihnen Ihre Sprache nicht sehr hinderlich, Herr Meyer?“ — „Ach nein, es hat jeder seine Eigentümlichkeit. Meine ist eben das Stottern. Was haben Sie für eine?“ — „Ich wüßte nicht, daß an mir irgend etwas Außergewöhnliches wäre.“ — „Rühren Sie Ihren Tee mit der rechten Hand um?“ — „Ja, natürlich.“ — „Also, sehen Sie, das ist Ihre Eigentümlichkeit. Die meisten Menschen gebrauchen einen Teelöffel dazu.“

Gut gegeben. Er: „Ihr Gesicht kommt mir sehr bekannt vor. Ich muß Sie schon irgendwo gesehen haben.“ — Sie: „Gewiß, das haben Sie. Sie haben mich vorgestern im Omnibus stehen sehen, den ganzen Weg von Halensee bis Unter den Linden, während Sie gefessen haben.“

Leider! „Haben Sie gestern abend meine Schwester singen hören?“ — „Ja, ich konnte mein Fenster nicht schließen.“

Rätsel-Ecke.**Zwei-Wörter-Charade.**

Das erste Wort:

Ein treuer Gesell, der früher wie heut',
Sich seines praktischen Daseins erfreut.
Wenn es auch nur zwei Silben sind:
Er trug meine Weisheit früher als Kind.

Das zweite Wort:

Diese zwei Silben ihr in der Erde erschaut,
Tief und kunstgerecht vom Bergmann hinein-
gebaut,
Doch niemals soll man es andern bereiten,
Weil leicht selbst man hinein kann gleiten.

Das Ganze:

Werden beide Wörter zusammengestellt,
Wird's, wenn schnell sich der Kopf zum Fuße
gestellt:
Ein Dichter! Der aus sich selbst hat alles ge-
staltet,
Und viele prächtige Charaktere entfaltet.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silbenrätsel: 1. Salbe, 2. Choral, 3. Meffa, 4. Erich, 5. Ramses, 6. Zither, 7. Mirke, 8. Nikotin, 9. Douai, 10. Fichte, 11. Rosmarin, 12. Eregli, 13. Unterwelt, 14. Dumping, 15. Empe, 16. Lorelei. — Schmerz und Freude liegt in einer Schale.

Der Kauf von Pelzen ist Vertrauens-Sache!**Darum kaufen Sie nur bei einem Fachmann!**

Grosses Lager in Pelzwaren aller Art, sowie eigene Kürschnerei im Hause, daher erstklassige Ausarbeitung jedes einzelnen Stückes.

Jacken, Mäntel und Chawls in allen Preislagen. — Sehr grosse Auswahl in **Füchsen** und **Kragen** zu ausserordentlich billigen Preisen. — **Pelz-Futter** und **Kragen** für **Herren-Pelze**. — **Pelzbesätze** für **Mäntel** und **Kleider** werden auf Wunsch innerhalb 48 Stunden angefertigt.

Pelzhaus A. Schiffer
WIESBADEN, Langgasse 1. Telefon 1547

Pianos

bester Qualität, neue und gespielte, bietet zu vorteilhaften Bedingungen an:

H. Schütten
WIESBADEN
Wilhelmstrasse 16.
Niederlage: C. Bechstein

Winzer

berücksichtigt bei euren Einkäufen die in der „Rheingauer Weinzeitung“ und in der Wochenbeilage „Für Haus und Familie“ inserierenden Firmen!

Grosse Ersparnisse

Erstklassige Dauerwäsche

Meys Stoffkragen
in allen Formen

G. KOCHENDORFER
WIESBADEN
Faulbrunnenstrasse 10.

Atelier für elegante Damenkostüme
Sportkleider und Mäntel

Siegfried Kräupl
Wiener Damenschneiderei
Mainz

Rheinstrasse 34/10 2. Stock Telefon 2629

Unsere billigen Preise

müssen Sie prüfen! Wir bringen eine enorme Auswahl in **Herbst- und Winter-Neuheiten**

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge 26.50, 28.—, 30.— u. höher
Burschen-Anzüge 25.—, 28.50, 29.50
Knaben-Anzüge 9.—, 13.50, 19.50

Blaue, braune, grüne und schwarz-weissgestreifte Anzüge, Kammgarn- und Gabardine-Anzüge in grosser Auswahl.

Covercoat-Mäntel } Herbst- u. Wintermäntel
Gabardine-Mäntel }
Schweden-Mäntel }

Manchester- und Loden-Joppen, Wind-Jacken

Manchester-Anzüge 35.—

Manchesterhosen i. lang u. Sport. Streifhosen all. Art.
Dazu kommt **Gummi-Mäntel 19.— Bill.**
1 Posten

Anbezahlte Sachen werden bis auf längere Zeit zurückgelegt.

Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet.

Herren- u. Knabenbekleidung

STEIMANN

Wiesbaden Bahnhofstrasse 16.



Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile Nadeln Del Garn

Reparaturen

Singer Co.
Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden
Langgasse 16. Tel. 5062.

Kürschnerei

Fr. Stavenhagen

Wiesbaden - Kirchgasse 51, I. St.
(Gegenüber dem Thalia-Theater)

Grosses Lager fertiger sehr preiswerter

Pelzwaren

Anfertigung in eigener Kürschnerei nach Mass.
Elegante gedieg. Ausführung.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Deutsch-Italienisches

Delikatessenhaus

En gros

En detail

Ruschena & Schlink

Wiesbaden

Rathausstrasse 10 (Ecke Markt.)

Telephon Nr. 3178.

Grosser Schuhverkauf

Die noch vorhandenen Einzel-Restpaare sind im Preise nochmals reduziert und gelangen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Sport-, Arbeits- und Berufsstiefel in grösster Auswahl. Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht sehen, finden Sie in meinen Verkaufsräumen.

Wiesbaden
Neugasse 22 part. u. 1. Stock

Ausnahme-Angebot Stores mit Handfilet-Spitze

von G.-Mk. 17.50 anfangend

Bitte die Schaufenster Rathausstr. zu beachten.

LOUIS FRANKE,
WIESBADEN, Wilhelmstr. 28
Gardinen- und Stores-Manufaktur.

Pelzwaren sehr billig

Telefon
6179



Spezialität:
Pelzmäntel und -Jacken

G. Trabsky aus Russland (Charkow)
WIESBADEN, Rheinstr. 68 part.

Pelze

Damen:

Mäntel Seal-elektrik	von M. 350 an
Jacken Seal-elektrik	225 "
Mäntel Biberette	450 "
Jacken Biberette	400 "
Jacken langhaar. Kanin	125 "
Zickeljacken, schwarz, braun, grau	150 "
Slingsjacken, weiss, grau, braun	250 "
Fohlenjacken mit Besatz	400 "
Persianerjacken	650 "
Nutria-Jacken	750 "

Füchse, Colliers, Kragen:

Wolfziegen, schwarz, braun, grau von M.	35 an
Schakale, natur, blau, silber	60 "
Silberwölfe	175 "
Jap. Marder	45 "
Am. Opossum	100 "
Zobelwallaby	45 "
Biberette u. Elekt.-Kanin	55 "
Skunks Opossum	80 "

Herren-Schalkragen von M. 50 an
Lager in Pelzfutter u. Kragen für Herrenpelze

Ferner grosse Auswahl in
Weiss, Slate, Blau, Kreuz- u. Silberfüchsen,
Luchs, Nerz, Zobel, Skunks

Pelzbesätze für Mäntel, Jacken, Abend-
und Strassenkleider in Riesen-Auswahl

Mäntel und Jacken in echt Persianer, Feh,
Nutria, Murrel, Bismar u. s. w.

Nur Selbstfabrikation
daher
billigste Preise

Auch in den nied-
rigsten Preislagen
gute Qualitäten

Besuch und Besichtigung meiner Verkaufsräume
auch für auswärtige Interessenten sehr lohnend
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise

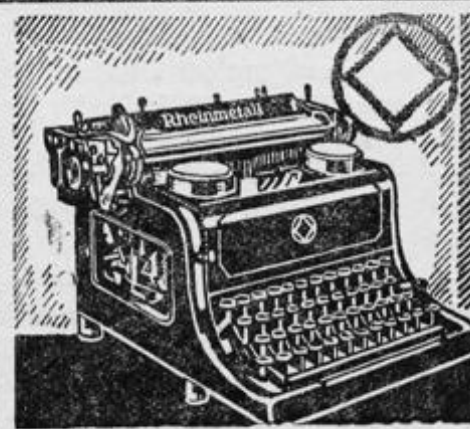
Pelzspezialhaus
Georg A. Schneider
Wiesbaden

gegenüber dem Kochbrunnen
Haltestelle Trambahnlinie 1.

30 — 40 000 Mark

geg. erste hypothekar. Sicherheit (erstklassig)
gesucht. Näheres durch

Immobilien-Agentur FRITZ, Eltville
Adolfstrasse 10.



*Schreibe überall
nur mit Rheinmetall*

1527-889

Alleinvertreter für Regierungsbezirke Köln und Koblenz

Helenenstrasse 3

Alex. Schweins, Köln

Fernspr. Anno 7267

Muster-Maschine in der Geschäftsstelle dieser Zeitung anzusehen!

Weinlagerfässer v. 20-100 Ltr.

Stückfässer

Halbstücke

Viertelstücke

Transportfässer v. 20-300 Ltr.

neu, umgearbeitet und gebrauchte

Wagner & Karolus A.-G., Mainz

Fassfabrik und Fassgrosshandlung

Tel. 4347 Walpodenstr. 20 Tel.-Adr. Faßkarolus

Wollwesten Damenwäsche

[Qualitätsware]

zu bekannt billigen Preisen.

ROB. SCHOTT

Wäschehaus

Wiesbaden

Bleichstrasse 9

(Eingang Ecke)

Flaschenweine

aller Jahrgänge

Kreszenzen und Original-Abfüllungen

grössere und kleinere Quanten, preiswert
abzugeben. Offerten unter A. K. 1011 an die
Exp. d. Ztg. erbeten.

Preis-Rätsel!

NIE rede! Ist selbes sekündig delmhes

Für die richtige Auflösung obigen Sprichwortes haben wir
zusammen Preise im Werte von

12000 Gold-Mark

ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt:

1. Preis 1000 Rentenmark bar
2. " eine Schlafzimmereinrichtung
(Emaillé weiß)
3. " 1 Buffet (eiche)
4. " 1 Fahrrad
5. " 1 Nähtisch
- 6-20. " Taschen- und Armbanduhren

u. eine ganze Anzahl div. Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, ist
Gewinner eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise 1-20 werden unter die gesamten Einsender
der richtigen Lösung durch einen Notar verteilt. Die Einsen-
dung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts, sie muß sofort in
mit 10 Pfennig frankiertem Briefe eingesandt werden. Für
Rückporto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung
Gebühren beizutügen.

Schreiben sie sofort an

Verlag Germania Heinrich Söhler, Braunschweig Nr. 679

Die billigsten Gardinen

kaufen Sie im

Vertrieb von Erzeugnissen Sächs. Gardinen-Fabriken

Richard Herwegh

Stores, Madras-Garnituren, Tülle usw.

in solider Qualität, reichster Auswahl.

Wiesbaden, Schulgasse 8, 1. St.

Telephon 5164 — Kein Laden.